

## Der „Schwierige“

Ende Mai 1929 lernte ich ihn kennen, einen schönen Asch in der Pielach, an einem besonders schwierigen Platz: Das linke Ufer, dem zunächst er seinen Stand hatte, war unzugänglich, felsig und dicht verwachsen, das rechte Ufer, etwa drei Meter über dem Wasserspiegel, auch mit Weiden und Gestrüpp bestanden, war aber oben passierbar, und etwas weiter stromabwärts befand sich sogar ein Abstieg zum Wasser, von wo aus ein nicht zu schwieriger Wurf von 15 bis 20 m schräg aufwärts immerhin möglich schien.

Dort besuchte ich ihn wiederholt und einmal gelang es mir, ihn auf einen Rotspinner dranzukriegen; allein, zwei kurze Fluchten, zwei mächtige Luftsprünge — und weg war er! Aber jetzt wußte ich genau, mit wem ich es zu tun hatte; das war einmal ein Fisch, der jede Mühe lohnte. Also spielte ich zunächst ein wenig „Verschönerungsverein“, schnitt ein paar besonders hinderliche Äste ab und verbesserte den Zugang so, daß man ihn auch auf zwei Beinen gehend, statt auf den vier Buchstaben rutschend, bewältigen konnte. Zum Ende der Saison war ich glücklich so weit, daß er mir schon ein paarmal kurz gestiegen war und ich so ziemlich alle gangbaren Fliegen in verschiedenen Hakengrößen an ihm ausprobiert hatte.

Bei meiner ersten Fischfahrt 1930 fand ich den Asch nicht mehr vor. Sollte ihn ein anderer, ein mehr vom Glück Begünstigter, im Winter erbeutet haben? Nein — als ich anfangs Juli wieder einmal nachschaute, stand er selben Fleck wie im Vorjahr und ich nahm meine regelmäßigen Besuche wieder auf.

An einem schwülen Nachmittag kam mein kleiner Rotspinner wunderschön trocken direkt auf ihn losgeschwommen und ich sah einen wohlbekanntem grauen Schatten sich langsam aus der Tiefe heben. Schon glaubte ich den entscheidenden Moment gekommen — aber eine Spanne vor des „Großen“ Nase schoß eine zweiseimrige Forelle heraus und mit meiner Fliege davon, während der mächtige Schatten in die Tiefe versank. Daß ich dieses Fischlein sanft vom Haken gelöst und wieder ins Wasser gesetzt habe, statt es in der Luft zu zerreißen und in den Boden zu stampfen, das wird mir St. Petrus hoffentlich einmal im Kompensationswege hoch anrechnen gegen einige äußerst unfrome Redensarten, die bei dieser Gelegenheit entschlüpfen.

Ende August kam der große Tag: Es mußte wohl weiter oben geregnet haben, das Wasser war etwas „ang'staubt“, die ersten gelben Weidenblätter und ein paar trockene Fichtennadeln trieben auf der Oberfläche herunter — dazwischen eine Greenwell Glory mit Schnepfenflügeln. Und die hatte es ihm angetan. Der Drill war nicht aufregend und ein einziger Hupfer leicht zu parieren; auch das Unterfangen mit dem Kescher, die letzte Möglichkeit einer unangenehmen Überraschung, ging glatt vorstatten.

Mageninhalt: ein Regenwurm und ein halbes Dutzend kleine Schnecken, zwei davon mit ihren Häusern, eine nicht mehr bestimmbare Larve und keine einzige Fliege oder Mücke.

Gewicht (ausgeweidet) 1'85 kg. Länge 55      Milchner Zubereitung: Von Paradeisern umgeben, unzerteilt auf Öl gebraten  
H. R.

---

**Beilagenhinweis.** Dieser Ausgabe liegen Prospekte über Wimpasing-Anglerstiefel bei, auf die wir unsere geehrten Leser höflichst aufmerksam machen!

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Der "Schwierige" 61](#)